

Creating digital spaces – Die Transformation der Bibliothek Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig

Nicole Döll –

(Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig / Bibliothek)

Wie toll wäre es, kunstmuseumsspezifische Inhalte im Bibliothekskatalog abzubilden! Zu recherchierten Publikationen eines Sammlungskünstlers des Ausstellungshauses auch gleich noch zu erfahren, wann dieser in vergangenen oder aktuellen Ausstellungen vertreten war! Oder gleich parallel in anderen Kunstbibliotheken der Stadt zu recherchieren! Außerdem mit nur einem Klick die verlegten Publikationen des Museums zu entdecken! Warum die Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig¹ diese Richtung für den richtigen Schritt hält und sich deshalb für den Umstieg vom WebOPAC hin zum find-Discovery-System² entscheidet, wird in diesem Artikel dargestellt.

Museum für zeitgenössische Kunst

Die Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig (GfZK) ist ein Ausstellungshaus für internationale Gegenwartskunst und ein Museum für Kunst nach 1945. Sie wurde 1992 in Leipzig gegründet und fördert und vermittelt sowohl internationale als auch nationale künstlerische Positionen der zeitgenössischen Kunst in eigenen öffentlichen Räumen. Zudem initiiert und realisiert sie Kooperations- und Forschungsprojekte. Ihre Rechtsform ist die einer Stiftung und die Finanzierung der GfZK wird im Public-Private-Partnership-Modell praktiziert.³ Die Institution arbeitet mithilfe unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtungen, um „ein beweglicher und lernfähiger Ort zwischen Leben und Kunst“⁴ zu sein, so Franciska Zolyom, die Leiterin der GfZK. Neben der Kunstvermittlung, der Sammlung, den Ausstellungsräumen im Alt- und Neubau, dem Café, dem Hotel und einem Shop existiert als integrierter Bestandteil die Kunstbibliothek.

Die GfZK-Bibliothek

Die Kunstbibliothek ist eine feste Einrichtung innerhalb der GfZK. Der Auftrag und die Inhalte der Kunstbibliothek ergeben sich unmittelbar aus der Verortung sowie der inhaltlichen Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Themen, die innerhalb der Institution diskutiert werden. Die Bibliothek ist öffentlich und kostenlos zugänglich. Ihr Bestand umfasst circa 20.000 Ausstellungskataloge, Künstlermonografien, Literatur zur Kunsttheorie, Kunstsoziologie, die



Abb. 1: Galerie für Zeitgenössische Kunst. Foto: Sebastian Schröter

Themenbereiche Stadtentwicklung, Kunst im öffentlichen Raum, Kunstvermittlung und Kunstpädagogik sowie Literatur zu Kunst, Architektur und Design im 20. und 21. Jahrhundert. Der Inhalt des Bestandes orientiert sich am Ausstellungsprofil der GfZK. Der Präsenzbestand kann derzeit im Online-Katalog⁵ recherchiert werden und ist ohne Anmeldung frei nutzbar. Ein kostenfreier WLAN-Zugang steht allen BesucherInnen zur Verfügung. Das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat die Bibliothek als wissenschaftliche Spezialbibliothek anerkannt. Die NutzerInnen der Bibliothek sind v. a. Kunstinteressierte, im Kunstkontext Arbeitende sowie

Abb. 2: Bibliothek der GfZK. Foto: Enrico Grunert





Abb. 3: WebOPAC der GfZK Bibliothek.

Studierende künstlerischer und interdisziplinärer Fachbereiche. Seit Ende des Jahres 2014 befindet sich die Bibliothek aufgrund ihrer Neuausrichtung im Umbruch. Ziel ist, die Bibliothek stärker mit den Aktivitäten des Museums, des Ausstellens, des Sammelns, des Vermittelns und des Forschens zu vernetzen.

Voraussetzungen

Im Zuge der erforderlichen Veränderungen der Personalstruktur und der Verschiebung von Arbeitsschwerpunkten in einzelnen Bereichen der Institution – wie z. B. die Bibliothek im Ausstellungskontext und als Forschungs- und Arbeitsort zu etablieren – wird die Neukonzeption der Spezialbibliothek geplant. Im Mittelpunkt steht die Implementierung des *fin*-Discovery-Systems als Suchmaschine der Bibliothek.

Zudem sollen weitere – zum Teil bereits umgesetzte und noch in Planung befindliche – Maßnahmen die Bibliothek als Bestandteil des Ausstellungshauses GfZK und des Kunstkontexts Leipzig fest etablieren. Um den Umfang und die Komplexität dieses Bibliotheksmanagement-Projektes zu skizzieren, werden hier kurz die wichtigsten Maßnahmen genannt, die parallel zum Umstieg auf das Discovery-System realisiert wurden und werden:

- Teilnahme am Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) mit Datenmigration – im Oktober 2016 abgeschlossen;
- kostenfreies WLAN für alle NutzerInnen seit Januar 2015;
- inhaltliche Überarbeitung des Onlineauftritts der Bibliothek – Ende 2015 abgeschlossen;

- inhaltliche Überarbeitung der Bestandsschwerpunkte und der Klassifikation entlang der Ausstellungsschwerpunkte der GfZK;
- Werbestrategien der Bibliothek: Visitenkarte, Postkarte, Führungen für Studierende verschiedener Fachbereiche der Institute für Kunstgeschichte, für Kunstpädagogik, der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig;
- Projekt *HIT THE SHELF*⁶;
- Kooperationen mit Fachbereichen der Universität Leipzig, z. B. Kunstgeschichte (Forschung), den Fachbereichen der HTWK (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig) sowie der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle.

Das Bibliotheksteam setzt sich aus einer promovierten Kunsthistorikerin und einer Künstlerin – der Autorin dieses Textes, die seit 2014 den berufs begleitenden Master-Studiengang MALIS⁷ absolviert – zusammen. Der Umstieg auf das *fin*-Discovery-System wird von der Autorin geleitet. 1999 wurde die Bibliothek der GfZK mit dem konfigurierbaren Datenbanksystem *allegro-C*⁸ ausgestattet.

Für die Bibliothek wurde bis September 2015 die Katalogisierungsfunktion dieses Systems genutzt. Bis die inhaltliche Arbeit an der neuen *fin*-Katalogoberfläche größtenteils beendet sein wird, steht den NutzerInnen der WebOPAC (basierend auf *allegro-C*) zur Verfügung. Das fehlende intuitive Handling der Oberfläche, die ungewisse Zukunft von *allegro-C* und die Möglichkeit eines Systemumstieges auf *fin* mit relativ überschaubaren Kosten waren neben der institutions-

bezogenen Sacherschließung die Gründe, sich für einen Systemumstieg zu entscheiden. Coverbettungen, institutionsbezogene Facettierungen und die Einbindung von Fremddaten aus anderen Kunstbeständen für Recherchezwecke sind weitere wünschenswerte Qualitäten, die es durch *finc* nachzuholen gilt, um den aktuellen Standard einer Spezialbibliothek garantieren zu können. Die Einbindung eines Lokalsystems für anwendungsbezogene Daten, wie z. B. Fernleih- und Erwerbungsmodule, ist für die Bibliothek nicht relevant, da sie seit Ende 2015 direkt in den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) katalogisiert.

Discovery-System – was ist das?

Das Ziel von Discovery-Systemen⁹ ist es, alle für eine Literaturrecherche relevanten Informationsquellen in einem großen Suchmaschinenindex zu vereinen.¹⁰ „Die Katalogoberfläche ist das wichtigste Werkzeug von Bibliotheken, die eigenen Ressourcen anzubieten und zu vermitteln.“¹¹ Die heutigen NutzerInnen erwarten intuitive Bedienbarkeit, schnelle Antwortzeiten und effiziente Rankingverfahren von Recherchesystemen jeglicher Art sowie eine nachträgliche Einschränkung des Suchergebnisses mittels Facetten. Diese werden als Standards betrachtet.¹² „Um den Erwartungen der Nutzer gerecht zu werden, orientiert sich das Benutzerinterface der meisten Katalogsuchmaschinen bewusst an der Gestaltung der großen Internetsuchmaschinen. Als primärer Sucheinstieg dient ein einfacher Suchschlitz, über den sich eine Freitextsuche ausführen lässt. Die Trefferlisten sind übersichtlich gestaltet und bieten neben einer Sortierung nach Relevanz im Regelfall auch die Sortiermöglichkeit nach Autor, Titel oder Erscheinungsjahr. Für die Berechnung der Relevanz wird das Vorkommen der Suchbegriffe in den einzelnen Datenfeldern ermittelt und entsprechend gewichtet. So wird beispielsweise ein Treffer, bei dem die Suchbegriffe im Titel vorkommen, höher gerankt als ein Treffer, bei dem die eingegebenen Begriffe nur im Inhaltsverzeichnis enthalten sind.“¹³ Durch die Nutzung von Discovery-Systemen vollziehen Bibliotheken die Entwicklung von Internetanwendungen und Rechercheplattformen und reagieren damit auf das von Google und anderen Suchmaschinen geprägte Rechercheverhalten der NutzerInnen.¹⁴

Finc

finc schließt bundesweit Bibliotheken zusammen, „um moderne Informationstechnologien kreativ, individuell und anbieterunabhängig einzusetzen.“¹⁵ Eigenes bibliothekarisches Know-how kann mit moderner Technologie uneingeschränkt kombiniert werden. Basis für diese neue Rechercheoberfläche bildet VuFind¹⁶, eine

Open-Source-Plattform zur Gestaltung eigener suchmaschinenbasierter Discovery-Services auf technischer Basis von Apache Solr¹⁷. Das Indexieren der Metadaten, d. h. Daten in den Suchmaschinenindex einzubinden, ist als Infrastrukturmodernisierung schlicht notwendig, um Altdaten auch weiterhin entsprechend nutzen zu können. In diesem aggregierten Index werden Datensätze aus einer Vielzahl von Datenbanken verschiedener Anbieter und Verlage zusammengeführt und gebündelt. Er umfasst derzeit mehrere hundert Millionen Datensätze. Folgende Auswahl an Datenquellen ist im Artikelindex der Universitätsbibliothek Leipzig (UB Leipzig) enthalten: SWB, Project Gutenberg, Elsevier E-Book Metadaten, verschiedene Nationallizenzen, Kollektionen des GBV und z. B. die Deutsche Fotothek u. v. m.¹⁸ Als Mitglied der *finc*-Nutzergemeinschaft kann jede teilnehmende Bibliothek auswählen, welche Metadaten sie in ihren Katalog einbinden möchte. Dafür steht die Kollektionsverwaltung *amsl*-Discovery zur Verfügung. Für jede Metadatenkollektion kann die Bibliothek selbst entscheiden, ob ihre Lizenzen, wie sie in der EZB hinterlegt sind, berücksichtigt werden sollen oder nicht. „Die im SWB geführten Titeldaten werden mit einer täglichen Updateroutine im MARC-Format vom Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg bereitgestellt.“¹⁹ Das Hosting der Suchmaschine, Datenbanken und Webserver für die Bibliothek und ebenso für andere beteiligte Bibliotheken der *finc*-Nutzergemeinschaft wird durch die UB Leipzig realisiert.²⁰ Die jährliche Kostenbeteiligung der einzelnen Bibliothek orientiert sich an der Größe der Einrichtung (Summe der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und der Studierenden), wie es auch bei Datenbanklizenzierungen u. ä. Dienstleistungsangeboten üblich ist. Das Portal, die Anbindung eines Lokalsystems und der Index gehören ebenso zu den jährlichen Kosten. Die GfZK-Bibliothek zahlt nur für das Portal und den Index proportional zur Größe des Museums. Sie ist mit Abstand die kleinste Einrichtung und profitiert von dieser Community. Die GfZK ist neben den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden das einzige Museum derzeit, das künftig mit der *finc*-Oberfläche arbeiten wird. Die anderen Teilnehmer der *finc*-Community sind vorrangig Hochschulbibliotheken.

Optimale Recherche

Die NutzerInnen der GfZK-Bibliothek haben mit dem Systemumstieg die Möglichkeit, in den Beständen von drei Kunstbibliotheken Leipzigs gleichzeitig zu recherchieren – im Bestand der GfZK, der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und der HALLE 14²¹.

Lokalspezifische Informationen wie verbale Schlagwörter und Bestandssignaturen können recherchierbar gemacht werden. Darüber hinaus existieren im Falle des GfZK-Bestandes institutionspezifische Inhalte jenseits der bibliografischen Titeldaten, für die eine Filteroption eingerichtet wurde, z. B. die Sammlungskünstler der GfZK, die von der GfZK verlegten Publikationen, oder die Bestände des Bibliotheksprojektes HIT THE SHELF. Voraussetzung dafür ist, dass diese Kategorien im Vorfeld indexiert wurden und im SWB im Lokaldatensatz abgelegt wurden. Das Interface wurde mit einer institutionscharakteristischen Gestaltung und den erwähnten Standards ausgestattet.

Des Weiteren können Ausstellungsdaten zu den ausstellenden KünstlerInnen in den Lokaldaten als Zusatzinformation abgelegt oder Aktivitäten der Bibliothek auf der Suchoberfläche der Bibliothek kommuniziert werden.

Derzeit wird eine Datenbank generiert, die das Archiv der Ausstellungen der GfZK von 1998 bis heute abbildet. Diese ist die Grundlage für die Anreicherung der Katalogisate mit institutionsgebundenen Inhalten, wie z. B. Ausstellungen, an denen die/der KünstlerIn der recherchierten Publikation in der GfZK teilgenommen hat. Wenn möglich werden solche Informationen mit den Inhalten der Webseite zu diesen Ausstellungen angereichert. Der Katalog bildet an dieser Stelle eine transparente Plattform für die Kommunikation der Aktivitäten und inhaltlichen Auseinandersetzungen des Hauses.

Die Recherche von KünstlerInnen ist interdisziplinär, offen und assoziativ. Namen von KünstlerInnen sind enorm wichtig, um Kontexte zu assoziieren und einzuordnen. Um diesen Ansprüchen einer Recherche zu genügen, müssen neben den genormten Daten institutions- und personenspezifische Inhalte in den Katalogdaten abgelegt werden. Durch das finc-Discovery-System wird die Umsetzung dieser Anforderungen realisierbar.

Realisierung

An dieser Stelle folgt ein Überblick über die Realisierung und die voraussichtlichen fortlaufenden To-dos:

- seit Mai 2015 Vorbereitung der Datenmigration in den SWB in Kooperation mit dem IT-Personal der GfZK;
- August und Oktober 2015 Katalogisierungsclient-Schulungen (WinIBW) und RDA-Katalogisierungsschulungen;
- September 2015 Anfrage an den SWB über eine Nutzung der lokalen Schlagwörter der Hochschule für Grafik und Buchkunst für die Katalogisierung in der GfZK;
- Oktober 2015 Lieferung der Schlagwörter (Anzahl: 17.000);
- ab Oktober 2015 Katalogisierung in den SWB;
- Februar 2016 Fertigstellung des Entwurfes der neuen Klassifikation, Datenlieferung von 15.803 monografischen Datensätzen (keine Zeitschriften, DVDs und Videos) an den SWB;

Abb. 4: Screenshot finc-Frontend der GfZK Bibliothek.

- Oktober 2016 Migration der Datensätze in die Produktionsdatenbank des SWB abgeschlossen;
- seit Januar 2017 Nachbearbeitung von ca. 3.405 Datensätzen (Dublettenbereinigung).

Arbeit am Frontend des finc-Discovery-Systems

Seit März 2016 wird an der nicht öffentlich zugänglichen alpha-Version der finc-Discovery-Systems gearbeitet. Diese Version dient hauptsächlich der Oberflächenentwicklung und zum Testen der Features. Außerdem wird in dieser Phase das komplette Layout der Oberfläche erarbeitet und an das institutionelle Erscheinungsbild angepasst. Die Position des Suchschlitzes, die Linkliste, die institutionsgebundenen Inhalte, wie Sammlungskünstler, Publikationen der GfZK, neu eingetroffene Medien etc., wurden erarbeitet und im Frontend umgesetzt. (siehe Abb. 4)

Die zweite Stufe, die *staging*-Version, ist seit Juli 2016 das Testsystem für die Bibliothek. Diese Version ermöglicht die Anbindung an den Live-Index des Bibliotheksverbundes, d.h. Titel, die in den SWB katalogisiert wurden, sind dort mit geringer Verzögerung (i. d. R. ein Tag) recherchierbar. Somit bildet diese Stufe eine realistische Testumgebung für die Bibliothek.

Derzeit befindet sich das Projekt in dieser Phase und wird voraussichtlich im Frühjahr 2017 in die Live-Version geschaltet werden. Damit ist ein öffentlich zugängliches und stabiles System über die Webseite der GfZK bereitgestellt. Parallel wird der analoge Bestand anhand der neuen Klassifikation im Regal ausgerichtet und überarbeitet.

Transformed spaces

Mit der Live-Version des finc-Discovery-Systems wird den NutzerInnen der GfZK-Bibliothek eine zeitgemäße zukunftsorientierte Suchmaschine angeboten. Diese ist nicht nur aktuellen Anforderungen an wissenschaftliches Arbeiten in Form von besserer Bedienbarkeit und ansprechendem Design gewachsen, sondern auch andere Bibliotheksbestände werden hierdurch geöffnet und auf einer Ebene zusammengeführt.

Zudem bleibt die Bibliothek nicht auf den Nachweis des Bestandes beschränkt, sondern macht die GfZK als institutionellen Raum der Kunst ganzheitlich erfahrbar. Aus diesem Grund wird im Haus die Freigabe mit Spannung erwartet und wir laden alle Interessierten ein, mithilfe des finc-Discovery-Systems die Bibliothek als Arbeits- und Lernort neu zu entdecken.

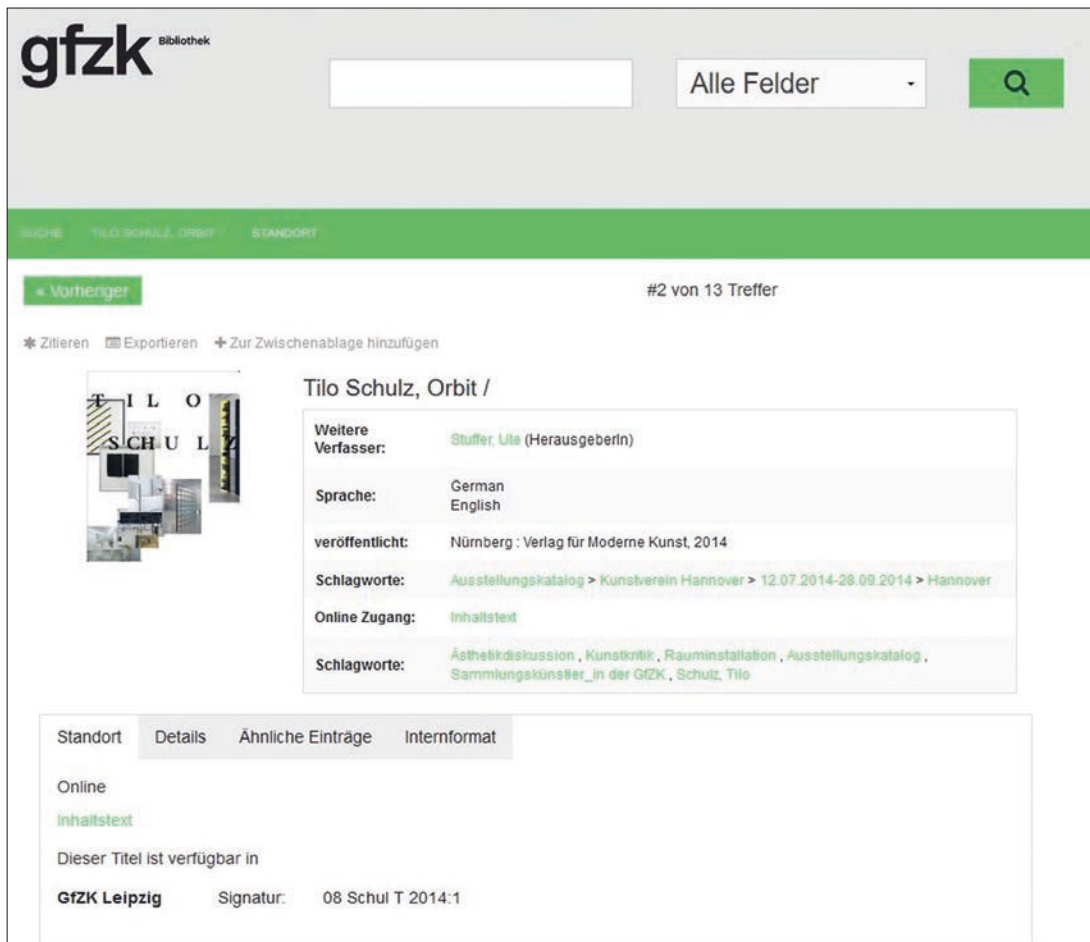


Abb. 5: Screenshot zum aktuell ausgestellten Künstler Tilo Schulz.

1. <http://gfzk.de> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
2. <https://finc.info> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
3. Vgl. Schäfer, Julia, PUZZLE. *Vermittlung als kuratorische Praxis*. In: Mörsch, Carmen u. a., *Ausstellen und Vermitteln im Museum der Gegenwart (Edition Museum, 15)*, Bielefeld 2017, S. 57–68, hier S. 57.
4. Waniek, Angelika, *Punkte, die sich verbinden. Eins bis ...*, Hrsg. Förderkreis der Galerie für Zeitgenössische Kunst e. V., Leipzig 2014, S. 30.
5. <http://gfzk.de/orte/bibliothek/> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
6. <http://gfzk.de/?s=hit+the+shelf> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
7. Master in Library and Information Science.
8. <http://www.allegro-c.de> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
9. Weiterführende Literatur: Breeding, Marshall, *Next-generation discovery: an overview of the European scene*. In: Chambers, Sally (Hg.), *Catalogue 2.0: The Future of the Library Catalogue*, London 2013, S. 37–64; Jansen, Heiko, *Discovery-Services – Einführung, Marktübersicht und Trends*. In: *Bibliotheksdienst* 48 (2014), 10, S. 773–783.
10. Vgl. Kostädt, Peter, *Suchportale, Discovery-Systeme und Linkresolver*. In: Griebel, Rolf, Hildegard Schäffler und Konstanze Söllner (Hg.), *Praxis-handbuch Bibliotheksmanagement*, Berlin 2015, S. 513–523, hier S. 518.
11. Lazarus, Jens, *Open Source Discovery System VuFind an sächsischen Hochschulbibliotheken*. In: *B.I.T. online* 15 (2012), 3, S. 251.
12. Kostädt 2015 (Anm. 10), S. 516.
13. Ebd., S. 517–518.
14. Vgl. Lazarus, Jens, *Open Source Discovery System VuFind an sächsischen Hochschulbibliotheken*. In: *B.I.T. online* 15 (2012), 3, S. 251–255.
15. <https://finc.info/de/about> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
16. <https://vufind.org/vufind/> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
17. <http://lucene.apache.org/solr/> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
18. Vgl. <https://finc.info/de/datenquellen> [letzter Zugriff: 03.02.2017].
19. Lazarus 2012 (Anm. 11), S. 253.
20. Ebd., S. 253.
21. <http://www.halle14.org> [letzter Zugriff: 03.02.2017]; HALLE 14 ist ein gemeinnütziges Kunstzentrum auf dem Gelände der Baumwollspinnerei Leipzig. Es wurde 2002 von der Stiftung Federkiel initiiert.